# Locale Neuigkeiten.

## Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 30, 1874.

**Neue Anzeigen.** — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staatszeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Medizinische Anzeige—J. H. Reeves.
Zu kaufen verlangt—H. Bossinger.
Bismarg-Bund—Wm. Schürer.

## Bismark-Bund.

Die Mitglieder der 56sten Section werden ersucht, sich heute Abend um 8 Uhr (in König's Lokale) zur monatlichen Sitzung einzufinden. Das Protokoll der Convention des Bismark-Bundes vom 20sten Juni wird vorgelesen werden. **F. W. Schürer**, Sekretär.

**Gemeinde Versammlung.** — Die Mitglieder der Ev. Luth. St. Michaels Gemeinde werden ersucht, einer Gemeinde-Versammlung, welche am Montag Abend um 7½ Uhr stattfindet beizuwohnen, da wichtige Geschäfte vorliegen. Im Auftrage.

**Kirchliches.** — Der Eckstein der neuen Saint Laurentius Kirche allhier, wird am Montag den 10. August gelegt werden. Eine große Anzahl kath. Vereine, worunter mehrere Vereine von Lankaster, Columbia u. s. w. werden der Feierlichkeit beiwohnen.

**Grüne Aepfel** und Eiswasser sind jetzt sehr gut für die Aerzte.

In Hollidaysburg brannte die Brooks Mühle ab. Verlust $8,000.

**Welschkorn** steht prächtig aus und verspricht man sich eine große Ernte.

Am letzten Freitag, den 24. Juli, begannen die Hundstage und dauern bis zum 24. August.

Von wunderbarer Wirkung sind Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen bei allen Hautkrankheiten. **14.**

**Der** Senat von Connecticut hat sich gegen die Steuerfreiheit von Grundbesitz in weiblichen Händen ausgesprochen.

In Baltimore beginnt am 17. August das große Schützenfest. Die Betheiligung wird eine sehr rege sein.

**Morde,** Selbstmorde, Stechen, Schießen, Erhängen, Ertrinken sind jetzt die Lieblingsbeschäftigungen der Menschen.

In den Washingtoner Kirchen ist das Ausspeien nicht gestattet und müssen Tabakskauer sich vor die Thür begeben.

In Philadelphia tödtete sich am Mittwoch der 32 Jahre alte George Hoffman, nachdem er vorher einen erfolglosen Versuch, seine Frau zu ermorden gemacht hatte.

**Pennsylvanien** hat 16,305 öffentliche Schulen. Vor 10 Jahren wurden für Schulzwecke zwei Millionen verausgabt, im letzten Jahr mehr als acht Millionen.

**Selbstmord.**—Am Sonntag Abend erhing sich Frau Kempfer, wohnhaft in Hinkletown, Lankaster County. Wahnsinn soll die Ursache der That gewesen sein.

Die Union Setzer der Cincinnati „Times" haben die Arbeit niedergelegt, als sie hörten, daß sie am Samstag durch nicht zur Union gehörende Arbeiter ersetzt werden sollten.

**Organisirt.** — Der Select Council hat sich am Montag Morgen organisirt.—Hr. Robert L. Muench wurde als Präsident jenes Körpers erwählt. Als Clerk Hr. Chas. A. Wilhelm.

**Ein** Papierfabrikant in Iowa ist der Ansicht, daß binnen fünf Jahren jedes Barrel Mehl das vom Westen nach dem Osten geht, in Fässern aus Weizenstroh versendet werden wird.

**Der** Total Verlust bei dem Feuer am vorletzten Mittwoch Morgen in Chicago wird jetzt auf $400,000 angeschlagen und die Versicherung auf $315,000, worin sich 50 Versicherungs Compagnien theilen.

**Wenn** alle Zeitungsartikel über den neuen Kometen herausgeschnitten und aneinandergeklebt würden, so gäbe dies einen Schweif, gegenüber dem der Komet seinen eigenen Schweif beschämt einziehen würde, wie eine Schildkröte.

**Fromme Wünsche.**—„O Herr!" betete ein Methodisten-Prediger, „erhalte mich demüthig und arm!" „O Herr!" sagte der Diacon, der nachher an's Beten kam, „erhalte Du ihn demüthig, arm wollen wir ihn erhalten!"

**Contrackt erhalten.** — Die Herren Hummel, Nisley & Co. von Hummelstown haben den Contrackt für Lieferung der neuen Pulte für das Repräsentantenhaus erhalten. Jedes Pult kostet $17.50. Die ganze Wichse kostet den Staat nur $4,000.

**Sacramento** besitzt einen Statistiker, der ausgerechnet hat, daß wenn jede daselbst befindliche Mücke und Muckquite in einer Nacht von jedem Menschen 1/10 Blutstropfen aussaugen würde, Tags darauf Niemand mehr lebe. Gute Zeiten für die Leichenbestatter.

**Sonntagsschul Pic-Nic.**—Wie unsere Leser bereits wissen, findet heute das Pic-Nic der Sonntagsschule der deutschen Luth. Zions Gemeinde in Hoffmanns Wäldchen statt. Möge Keiner es vergessen diesem frohen Feste beizuwohnen, und Aller Wahlspruch sei:

Hinaus, hinaus zur bunter Flur,
Hinaus zum grünen Hain!
Wie schön, wie schön ist die Natur!
Kommt, laßt uns fröhlich sein.

**Immer besser.** — In Pittsburg dürfen in Zukunft die Aerzte, Hebammen u. s. w. bei Strafe nicht mehr ihren Berufsgeschäften an Sonntagen nachgehen. Die Spritzenmannschaft soll nächstens auch Befehl erhalten, zu keinem Feuer auszurücken, das an einem Sonntage ausbricht. Auch das Sterben und Geboren werden am Sonntage ist bei harter Strafe verboten. Man möge sich darnach richten!

**Wieder zurück.** — Unser alter Freund, Hr. Francis A. Schuster von hier ist in letzter Woche wieder aus Deutschland zurückgekehrt. Derselbe sieht frisch und munter aus, und freut sich im Kreise seiner lieben Familie zu befinden. Im alten Vaterlande (Sachsen) hatte er viel Vergnügen und scheint mit seinem Besuche recht zufrieden zu sein. Wir heißen Hrn. Schuster herzlich willkommen.

**Persönliches.** — Während der letzten Woche statteten uns folgende geschätzte Freunde und Freundinnen Besuche ab: Frau Geo. Dittmann von Chambersburg; Hr. John Rost von Marietta; und Hr. Ernst Groß von Philadelphia. Letzterer reiste von hier nach den sogenannten "Wild Cats" im benachbarten York County, wo die Freimaurer dieses Jahr wieder ein großartiges Lager aufgeschlagen haben, das etwa zwei Wochen dauern soll. Es that uns sehr leid, nicht zu Hause gewesen zu sein, um den lieben Freunden die Rechte zu schütteln. Freuen that es uns indessen, daß sie Alle recht wohl waren, und daß besonders Hr. Groß immer noch derselbe lebensfrohe Kamerad ist.—Vor Schluß unsres Blattes stattete auch Hr. Georg Moyer von Gratztown, ein ehrenwerther alter Veteran des „Ripper'schen Corps", uns einen kurzen Besuch ab.

# Kickerikiiiiiiiiiiiiiiiiii!

# Die Stadtwahl.

## Sieg der Reform-Partei!

## Sechs Demokraten in den Select Council erwählt!

Die Wahl am letzten Freitag für Mitglieder in den Select Council von Harrisburg, ist in einen glänzenden Sieg zu Gunsten der Demokraten ausgefallen, indem sie Sechs aus den neun Candidaten erwählten! Dieses glorreiche Resultat haben wir den tüchtigen Candidaten welche die Demokraten aufstellten, und dem regen Eifer vieler unabhängiger Republikaner zu verdanken, die sich von dem radikalen „Ring" lossagten, und mit den Demokraten Hand in Hand gingen, und dadurch dem verschwenderischen Verfahren des republikanischen Stadtraths unser City ein donnerndes Halt zuzurufen.—Hrn. Walther in der 5. Ward, welche überwiegend republikanisch ist, fehlten blos noch sieben Stimmen, um erwählt zu werden. Von den Demokraten wurden erwählt, die Herren Joseph F. Knipe, Jacob F. Hähnley, J. D. Bowman, Wm. K. Verbeke, Andrew Schläyer und Robert L. Münch, Männer, welche ihrer Stellung vollkommen gewachsen sind.

Folgendes ist das Resultat:

| | | |
|---|---|---|
| **Erste Ward.** | | |
| Demokraten. | | Republikaner. |
| C. L. Heller, | 23 | Wm. Sheesley, 109 |
| **Zweite Ward.** | | |
| J. F. Knipe, | 112 | C. L. Herman, 74 |
| **Dritte Ward.** | | |
| J. P. Hähnlen, | 250 | S. W. Myers, 89 |
| **Vierte Ward.** | | |
| A. L. Roumfort, | 133 | Wm. Colder, 233 |
| **Fünfte Ward.** | | |
| Henry Walther, | 136 | Jos. Strominger, 143 |
| **Sechste Ward.** | | |
| W. K. Verbeke, | 168 | Hiram Starr, 141 |
| **Siebente Ward.** | | |
| J. D. Bowman, | 141 | J. M. Miller, 77 |
| **Achte Ward.** | | |
| A. Schlayer, | 189 | C. M. Brown, 129 |
| **Neunte Ward.** | | |
| R. L. Muench, | 148 | S. C. Wilson, 107 |

## Der Kindesraub in Germantown, bei Philadelphia.

### Proclamation des Mayors.

### $20,000 Belohnung für die Verhaftung der Kindsräuber.

Trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei hat dieselbe noch immer keine Nachricht über den Verbleib des kleinen Charley Roß und über die Kindesräuber (die vor einigen Tagen in Germantown, bei Philadelphia, erfolgte) erhalten.

Der Mayor hat am Donnerstag folgende Proklamation bezüglich des Raubes des kleinen Roß erlassen, worin $20,000 für die Gefangennahme des Entführer des Kindes und für dessen Auffindung ausgeschrieben werden. Die Proklamation lautet wie folgt:

Mayors Office,
Stadt Philadelphia, 22. Juli, 1874.

Auf Gesuch der Bürger von Philadelphia biete ich hiermit eine Belohnung von $20,000 für die Verhaftung und Ueberführung der Räuber des Charles Brewster Roß, Sohn von Christian K. Roß und für die Wiederzuführung des Kindes zu seinen Eltern an.

Das Kind wurde am Nachmittag des 1. Juli von Washington Lane, bei Chew Str., Germantown, in der Vorstadt Philadelphia's geraubt. Zur Zeit als das Kind geraubt wurde, paßte folgende Beschreibung auf dasselbe: Alter 4 Jahre; Kleidung ein brauner Linnen (Klit) Anzug, mit kurzem Rock, breiträndigem Panamahut mit schwarzem Band, Schnür-Schuhe, blau und weiß gestreifte Strümpfe. Der Knabe hat lange lockige Flachshaare, haselnußbraune Augen, klare Haut, rundes volles Gesicht und keine besondere Kennzeichen mit Ausnahme derer, welche durch Impfung am Arm entstanden sind.

Sein Aussehen, wie es oben beschrieben ist, kann bedeutend geändert sein durch Abschneiden des Haares, oder durch Anlegen von Mädchenkleidern, oder auf andere Weise. Das Kind wurde von 2 Männern in ein Yacht-förmiges Buggy mit beweglicher Decke gelockt, das ganz schwarz bemalt war, dunkles Futter hatte und von einem dunklen Bay- oder braunem Pferde bespannt war, das etwa 15½ Hand maß, und wie angenommen wird, ohne einen Haltzügel von 2 Männern getrieben wurde, auf welche so weit man erfahren konnte die folgende Beschreibung paßt:

No. 1.—War ein Mann von ziemlich großer Statur, etwa 5 Fuß und 8 oder 9 Zoll hoch; man sah ihn nur sitzend; sein Alter wird auf 35 bis 45 Jahr geschätzt; er hat Schnurrbart und vollen Bart oder Backenbart, ziemlich lang am Kinn, von brauner oder hellbrauner Farbe und braunes Haar; er trug einen Ring am kleinen Finger der rechten Hand.

No. 2.—War ein Mann von 5 Fuß, 8 oder 9 Zoll hoch, etwa 25 oder 30 Jahr alt, von heller Gesichtsfarbe und mit hellem Schnurrbart, und mit ziemlich rother Nase und rothem Gesicht, er sah aus wie ein Trinker.

Einer der Männer trug einen breitrandigen Strohhut, der aussah als ob er bereits ein oder zwei Sommer gebraucht war, und sehr gebräunt von der Sonne. Der Andere trug einen hohen schwarzen Strohhut. Einer trug einen leinenen Staubreck (Duster), der Andere einen Alapaca Duster. Einer der Männer trug große Augengläser von dunkler Farbe, wahrscheinlich, um sich unkenntlich zu machen.

W. S. Stolley,
Mayor von Philadelphia.

Im Namen der Humanität und ebenso im Interesse der Gerechtigkeitspflege, wird das ernste Ersuchen gestellt, daß dem Obigen die weiteste Verbreitung in jeder Zeitung der Vereinigten Staaten und Canadas gegeben werde.

In Saratoga bummeln jetzt 34 Millionaire herum.

**Lincoln's Leiche wohl erhalten.** —Die Ueberreste Abraham Lincoln's in Springfield, Ill., wurden vor einigen Tagen einer Inspektion unterworfen, bei der sich ergab, daß sich dieselben fast noch in demselben Zustande erhalten haben, wie am Tage der Beisetzung. Nur die Oberlippe erschien etwas geschwollen.

**Das Pic-Nic des Cornplanter Stammes.** — Nächsten Montag findet das Pic-Nic des Cornplanter Stammes No. 61, J. O. R. M., in Hoffmanns Wäldchen statt. Die Vorbereitungen dazu sind in großartigem Maßstabe getroffen und versprechen das Fest zu einem recht volksthümlichen zu gestalten, an dem Alt und Jung sich den Vergnügungen hinfreuen können, die in reichem Maße geboten werden.

Wir sind ersucht worden noch zu bemerken, daß zu jeder Stunde des Tages Omnibusse vom unteren Ende des Markthauses am Market Square (gegenüber Kelker's Eisenstohr), sowie auch am Markthaus in West-Harrisburg (Hrn. Orsinger's gegenüber) nach dem Festplatz abfahren werden. Die Fahrt hin- und her kostet nur 25 Cents.

Also, hinaus ins Freie, wo Friede, Bruderliebe und Einigkeit waltet und:

Wo die Musik und der Gesang
Harmonisch sich verbinden:
Da giebt es einen guten Klang,
Da muß die Sorge schwinden, —
Und jubelnd schlingt der munt're Tanz
Um Beide seinen Wonne-Kranz.

**Ju's Pech gerathen.**—„Sauer Ball Charley, alias Schusterle Boyer, ist in Trouble. Die Besitzer des White Hall Hotels haben ihn und seinen Bruder Frank gerichtlich belangt auf die Beschuldigung der Verschwörung, um Leute zum Bruch des Sonntags-Gesetzes zu verleiten. Alderman Kepner stellte sie unter Bürgschaft für ihr Erscheinen vor der Court und nur mit Schwierigkeit gelang es ihnen, dieselbe aufzutreiben und der Gefängnißhaft zu entgehen.

In einem Wechselblatte lesen wir Folgendes, das sich auch einige wenige unserer Unterschreiber beherzigen dürften. Es heißt dort:

Ein guter Traum! — Einem unserer Unterschreiber träumte es in letzter Zeit mehrere Male, seine Zeitung sei ausgelaufen, und er entschloß sich deshalb, uns alsbald den Betrag von $2.00 einzuschicken. Seitdem schreibt er uns, hat er einen ruhigen Schlaf. Wenn doch manche Andere, die noch 3 und 4 Jahre schuldig sind, auch solche Träume hätten!

**Beamtenwahl.** — Bei der letzten halbjährigen Versammlung des „Eintracht Kranken Unterstützungs-Vereins," von Lawrenceville (Pittsburg) wurden folgende Beamten erwählt:

Präsident—John Schade.
Vize-Präsident—Nazi Pflum.
Sekretär—B. Bauman.
Schatzmeister—E. Schillo.
Trustees—A. Goebel, Louis Brennenkant und E. Mulzer.

**Eine muthige Mutter.**—Bei Darkville, Randolph County, Mo., stürzte kürzlich das dreijährige Kind einer Frau Jackson in einen Brunnen. Die Mutter, welche allein zu Hause war, eilte herbei und stieg ohne zu zögern in den Brunnen hinab. Erst wollte sie warten bis Hülfe käme, aber sie merkte, daß ihre Kräfte nicht so lange aushalten würden. Schnell entschlossen faßte sie das Kleid des Kindes in die Zähne und kletterte so aus dem Brunnen heraus. Als sie oben ankam, war sie fast bis zum Tode erschöpft.

**Jesse Pomeroy,** der Kindermörder in Boston, hat jetzt auch eingestanden, den Knaben Horace Mullen, dessen Leiche vor zwei Monaten in der Dorchester Marsch gefunden wurde, ermordet zu haben. Er durchschnitt ihm die Kehle und stach ihm in Leib und Brust, worauf er später den Körper schrecklich verstümmelte. Man erwartet noch weitere Bekenntnisse.

**Der Beecher-Tilton Skandal.—Beecher betheuert seine Unschuld.** —Henry Ward Becher in New York hat eine Erklärung veröffentlichen lassen, in welcher er Theodor Tiltons Beschuldigungen gegenüber seine und Tiltons Frau Unschuld betheuert und anzeigt, daß er eine eingehende Entgegnung auf die Tiltonsche Erklärung ausarbeiten werde. Die Behauptung des letzteren, daß er Beecher im Schlafzimmer seiner Frau ertappt hätte, sei durchaus falsch, wie er (Becher) es überhaupt feierlich in Abrede stellen müsse, zu Frau Tilton je in einem andern Verhältnisse als das des Seelsorgers und christlichen Freundes gestanden zu haben.

Die Erklärung der Frau Tilton soll dieser Tage veröffentlicht werden und wird alle Beschuldigungen ihres Mannes als falsch darstellen.

Die Veröffentlichung der Beecherschen Erklärung hat seine Freunde wohlthuend berührt. Es wird mehrere Wochen dauern, bis das Untersuchungs Comite Bericht erstatten kann, da Tiltons Erklärung die Vernehmung vieler Zeugen nothwendig macht.

Barnum soll die Pantoffeln gekauft haben, welche Frau Tilton trug, als man den Rev. H. W. B. in ihrem Schlafzimmer fand.

**Eisenbahn Unglück.** — Ein Mann, welcher seinen Namen als John Neville angab, war einer von denen, die gestern Morgen auf einem Frachtzuge hier ankamen, und in der Nähe des Round-Hauses davon absprangen. Neville hatte das Unglück auf die Schienen zu fallen, und die Räder mehrer Frachtwagen gingen über seine Beine, welche sämmtlich zerquetscht wurden. Einige Bahnarbeiter brachten den Unglücklichen in das Hospital, wo er um 4 Uhr Nachmittags starb. Ehe er starb sagte er: daß er auf dem Wege von New York nach Louisville gewesen, und daß seine Mutter (seine einzig lebende Verwandtin) in Irland wohne, und daß er 22 Jahre alt wäre. Dieses ist abermals eine Warnung, welche uns lehrt: nie von einem Eisenbahnwagen während dem Fahren abzuspringen.

**Für Fischer.** — Bezüglich der Laichzeit der Fische haben die Commissäre für die öffentlichen Fischereien bekannt gemacht (im Einklang mit einem von der letzten Gesetzgebung passirten Gesetzes), daß die schwarzen Barsche vom 1. Mai bis zum 15. Juli, die Hechte und Bärse im April, Mai und Juni, die kleinen Hechte im März, April und Mai, die Sonnenfische im Juni und Juli, die Forellen vom 15. August bis zum 1. Mai und die Katzenfische vom 1. Juni bis zum Ende Juli laichen d. h. ihre Eier legen. Während dieser respektiven Zeit darf man keinen der genannten Fische fangen oder im Besitz halten, bei Vermeidung von $5 Strafe.

**Ein Jubiläum der Chemie.**—Angesehene Chemiker im Lande schlagen vor, am 1. August zu Northumberland an dem Zusammenfluß des nördlichen und westlichen Armes des Susquehanna ein Jubelfest wegen der vor hundert Jahren stattgehabten Entdeckung des Orygen Gases durch den verstorbenen Dr. Joseph Priestley abzuhalten, welcher dort begraben liegt. Dr. Priestley war von England, welches er wegen seiner liberalen politischen und religiösen Ansichten verlassen mußte, als Flüchtling nach der damaligen Colonie gekommen. Er besuchte zuerst Philadelphia, wo ihm hervorragende Stellungen als Lehrer angeboten wurden. Er zog jedoch die ländliche Einsamkeit von Susquehanna vor, welche Gegend damals in England als ein wahres Paradies angesehen wurde. Dort in Northumberland lebte er von 1794 bis zum 6. Februar 1804; er war 71 Jahre alt, als er starb.

Hieraus ersieht man, daß das Orygon-Gas (Sauerstoff-Gas) nicht in Northumberland entdeckt wurde und daß der Grund zu einer Jubelfeier dieses Ereignisses nur der ist, daß der Entdecker desselben in seinem Alter dort lebte und dort begraben liegt. Alle Chemiker Amerikas sind eingeladen worden, am 31. Juli sich zu Northumberland zu versammeln, und viele der Angesehensten derselben haben die Einladung unterzeichnet. Jedenfalls wird die alte Stadt eine lebhafte Zeit haben am 31. Juli und am 1. August.

**Das Schützenfest** in Baltimore nahm am Montag einen Anfang. Das Fest ist ein brillantes und sind alle Betheiligten sehr zufrieden. Außer der Baltimorer Schützengesellschaft, dem West-Baltimorer Schützenverein, und den Baltimorer Bürger-Schützen sind folgende Schützengesellschaften vertreten: Washingtoner Schützenverein mit 75, Schützengesellschaft von Philadelphia mit 200, Newarker Schützengesellschaft mit 40, New Jersey Schützencorps mit 75, Jersey City Schützencorps mit 40, New Yorker Schützencorps mit 60, Brooklyner Schützencorps mit 40, Williamsburger Schützencorps mit 30, Columbia Schützenverein mit 20, Chicagoer Schützenverein mit 20, St. Louiser Schützenverein mit 10 Mitgliedern u. a. m. Auch von Deutschland und San Francisco sind Theilnehmer angemeldet.

**Ein nettes Schulbuch.** — Die dritte presbyterianische Sonntagsschule in Albany, N. Y., hat einen „Kurzen Katechismus für Kinder" eingeführt, aus dessen Fragen und Antworten wir folgenden kurzen Auszug geben: Was geschieht mit dir, wenn du in deinen Sünden stirbst? Ich fahre mit den Verfluchten zur Hölle hinab. — Was ist die Hölle für ein Platz? Ein Platz endloser Qual, ein Pfuhl, der in Feuer und Schwefel brennt.—Was ist der Sünde Sold? Tod und Hölle. — Was bist du von Natur? Ich bin Gottes Feind, ein Kind des Satans und ein Erbe der Hölle. — Was wird mit den Verfluchten geschehen? Sie werden mit Leib und Seele in das höllische Feuer geworfen werden. — Was werden die Verdammten immer in der Hölle thun? Sie werden heulen, fluchen und Gott lästern. — Und das im neunzehnten Jahrhundert!

**Etwas über Ortwein.—Ein Brief von seiner Mutter.**—Herr F. Luty, bekanntlich einer der Rechtsbeistände Ortwein's, in Pittsburg, hat am Donnerstag einen Brief von Ortweins Mutter erhalten, der vom 3. dieses Monats datirt ist und aus Zlein, Württemberg kommt. Frau Ortwein giebt in dem Schreiben an, daß ihr Sohn am französisch-deutschen Kriege aktiven Antheil nahm und am Tage der Siegesfeier von seinem Pferd stürzte wodurch er schlimm am Kopfe verletzt wurde. Wenn er später Wein oder Schnapps trank, so übte dies eine große Wirkung auf sein Gehirn aus und machte ihn ganz toll. Man habe ihn zu Hause durchaus nicht für einen aufgeweckten Menschen gehalten, aber er war ruhig und friedlich und verwaltete, ehe er nach Amerika ging, das Bauerngut seines Vaters. Ortwein's Fall wird vor die Supreme Court gebracht werden und ein Irrthumsbefehl wird herausgenommen werden, da die 30 Tage nach der Urtheilsfällung noch nicht verstrichen sind.

### Flecken vertilgen.

Allgemeine Regeln: Einen jeden Flecken suche man so bald als möglich zu beseitigen; denn je älter ein Flecken, desto schwieriger wird seine Entfernung, da es kein Mittel gibt, für jede Art Flecken das geeignetste Mittel zu finden. Flecken werden aber entfernt, indem man Mittel anwendet, welche entweder den beschmutzenden Stoff auflösen und so ihn entfernen, oder Mittel, welche sich mit dem fleckenmachenden Körper verbinden und dann im gelösten Zustande sich leicht mit diesen entfernen. — Wo durch chemische Wirkung mancher Substanzen die Farben verändert oder zerstört sind, sucht man durch entgegengesetzte chemischwirkende Mittel, d. h. durch Neutralisation, die ursprüngliche Farbe u. s. w., so weit dies möglich ist, wieder herzustellen, wie z. B. alkalische Flecken von Säuren aber durch Alkalien entfernt werden.

Alle derartige chemische Fleckmittel sind nur vorsichtig und sehr verdünnt (mit 20- bis 30facher Menge Wasser) zu gebrauchen, damit man nicht anstatt des Fleckens, die Gewebe selber zerstört. Bei allen Mitteln dieser Art ist gutes Auswaschen mit Wasser nach Entfernung des Flecken nothwendig. Uebrigens ist es noch besonders zu empfehlen, wenn man nicht mit der Arbeit ganz vertraut ist, die Fleckmittel erst an einer Probe ꝛc. zu versuchen, ob die Farbe ꝛc. des Stoffes dadurch nicht beschädigt. — Folgende sind die wichtigsten und werthvollsten Fleckentilgungsmittel:

1. Reines, kaltes Regen- oder Flußwasser, in welches man mehrere Stunden lang die besleckten Gegenstände eintaucht, nur müssen die Farben des Stoffes das Wasser ohne Schaden vertragen können.

2. Alkohol und Aether, oder beide vermischt, passen, um aus den zartesten Stoffen Harz, Theer oder Fettflecke zu bringen. Man durchnäßt die Flecken mit dieser Flüssigkeit und reibt sie dann rasch mit reiner Baumrolle ab.

3. Reines Terpentinöl (frisch destillirt), ist eins der besten Mittel zur Entfernung von Harz-, Fett-, Schmierflecken, ꝛc. Man gießt etwas davon auf Baumwolle oder Fließpapier, und betupft und reibt so lange den Flecken damit, bis er verschwunden ist; zweckmäßig wird oft das Oel erst vorsichtig erwärmt.

4. Benzin, ist eines der vorzüglichsten Mittel gegen Flecken aller Art. (Für manche Oelfarben und Harze paßt besser eine Mischung zu gleichen Theilen.) Es läßt sich selbst bei den feinsten Farben und Stoffen ohne Nachtheil anwenden; das unreine Benzin läßt nicht blos seinen Theerölgeruch, sondern oft auch noch gelbe Flecken oder Ringe zurück. Gereinigtes Benzin auf reines Schreibpapier getröpfelt, verdünnt sehr bald, ohne einen Flecken zurückzulassen es hält sich lange rein, wenn man kleine Stücke gebrannten Kalk in die Flasche wirft und diese wohl verschlossen hält. Das Benzin wird angewendet wie das Terpentinöl; kleinere Gegenstände, wie Handschuhe, Spitzen und dgl., weicht man wiederholt in passende, wohlverkorkte Gefäße längere Zeit in Benzin ein, drückt sie dann aus, wischt sie mit reiner Baumwolle ab und läßt sie trocknen. Das Benzin wirkt nicht im mindesten störend auf die subtilsten Farben und die schönsten Appretur. Atlas, Sammt, Spitzen, Wollen-, Leinen und Baumwollen-Stoffe, Leder, Pergament, Stroh, Papier, Fußboden ꝛc. lassen sich ohne Nachtheil damit behandeln.

5. Chloroform entfernt oft Oelflecken aus Kleidern ꝛc., wenn dies durch Benzin ꝛc. nicht gelangt.

6. Seife ist ein bekanntes Fleckentilgungsmittel, allein bei gewöhnlichen Flecken sei man etwas vorsichtig mit der Anwendung derselben, weil viele Flecken später noch schwieriger zu entfernen sind, wenn man erst vergeblich sich bemüht hat sie mit Seife wegzubringen.

**Bei** dem letzten großen Feuer in Chicago wurde die „Lankaster Feuerversicherungs-Gesellschaft" bis zu der Summe von $21,400 betroffen, während die Lycoming Compagnie $60,000 und die West-Farmers Mutual $16,000 an Versicherungsgeldern zu zahlen haben.

**Das Inseratenwesen** ist in keinem Land der Welt so sehr entwickelt als in den Ver. Staaten. Unsere Geschäftsleute wissen, daß es sich für sie sehr wohl bezahlt und daß Mancher, der sehr klein und bescheiden anfing, durch geschickte Anzeigen nach und nach seinem Geschäfte einen immer größeren Aufschwung verschaffte. Sehr erfahrene Geschäftsleute und Beobachter haben namentlich stets gefunden, daß in den ersten Zeiten die Anzeigen den größten Vortheil bringen.

Wir möchten aber auch hinzufügen, daß gerade die Deutsch-Amerikaner diejenigen sind, welche am allerwenigsten sich die Vortheile des Inserirens zu eigen machen und zu ihrem eigenen Schaden sich von ihrem amerikanischen Concurrenten überflügeln lassen.

Nach einer interessanten Zusammenstellung des Correspondenten eines Cincinnati Blattes stellen sich die Einnahmen der 14 größten New Yorker Blätter auf jährlich $8,908,000 heraus.

Zu diesen Summen treten nun noch die Einnahmen mehrerer kleineren (deutschen) Tagesblätter, der unzähligen Wochenblätter hinzu, welche sich, mäßig berechnet, auf $2,000,000 per Jahr belaufen.

Außerdem ist jedoch in Anschlag zu bringen, was täglich und jährlich für Placate, Circulare, Geschäftskarten auf Dampfboeten, Straßeneisenbahnen u. dergl. bezahlt wird und sich auf vielleicht weitere $5,000,000 beläuft.

**Versuchter Mord und Selbstmord.** — Stroudsburg, Penn., 21. Juli. In Stalington, Lehigh County, wohnte seit dem Jahre 1870 John Jones, ein Steinhauer. Bald nachdem er sich dort niedergelassen, heirathete er. Die junge Frau war hübsch und Jones wurde bald sehr eifersüchtig. Die Ehe war in Folge dessen keine glückliche. Dreimal trennte sich das Paar, aber jedesmal söhnten sie sich nach kurzer Zeit aus. Vor ungefähr einem Monat fand zwischen Beiden wieder ein furchtbarer Streit statt, weil die junge Frau mit einem Manne gesprochen, mit dem sie früher einmal verlobt gewesen. Nach dem Streite ging Jones nach den Kohlenregionen, während seine Frau in Stalington blieb. Am Samstag kehrte er plötzlich zurück und zeigte einem Freunde einen Brief, den er einige Tage zuvor erhalten und in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß Frau Jones sich vorbereite, ihre Mobilien zu verkaufen und mit einem früheren Liebhaber zu entlaufen. Der Brief trug keine Unterschrift. Um 9 Uhr Abends ging Jones in die Wohnung seiner Frau und gleich darauf hörte man den Ruf „Mord!" Die Vorübergehenden eilten in das Haus und fanden Frau Jones mit durchschnittener Kehle in ihrem Zimmer. Neben dem Fenster lag Jones mit einem langen Messer im Unterleib. Eine Untersuchung der Verwundeten ergab, daß Frau Jones schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Die Luftröhre ist zwar nicht verletzt, aber mehrere Hauptadern sind durchschnitten. Sie sagt, daß sie um 9 Uhr von ihrem Gatten geweckt wurde. Derselbe warf ihr von Neuem Untreue vor und ehe sie ihm noch antworten konnte, ergriff er sie bei den Haaren, zog sie aufs Bett und schnitt ihr mit dem Messer in den Hals. Dann stieß er sich dasselbe in den Unterleib. Es drang durch die Eingeweide und die Spitze kam beim Rückgrat wieder heraus. Es ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

**Ein schönes Vergnügen.**—Am letzten Sonntag machten mehrere hiesigen deutsche Familien eine Excursion nach Marysville, zu unserm alten Freund, Hrn. John Sitterly, welcher etwa eine Meile von genanntem Städtchen wohnt. Am Bahnhof dort angelangt wurde die muntere Gesellschaft, von Hrn. Sitterly und Hrn. P. Kaffenberger begrüßt und mit Fahrzeugen nach der Wohnung des Ersteren begleitet, allwo ein nichlicher Tisch, gefüllt mit splendiden Speisen aller Art, welcher von der liebenswürdigen Gattin des Herrn Sitterly zubereitet war, den Gästen harrte, daß es der Gesellschaft recht mundete, läßt sich leicht denken. Und um das Ganze noch brillanter zu machen, hatte Hr. S. auch mehrere Fäßchen famosen Gerstensaft aus der Brauerei der Gebr. König von hier beigesetzt, dem ganz natürlich tüchtig zugesprochen wurde, um den Durst zu stillen. — Als am Abend die Gesellschaft abreisen wollte, wurde von Madame Sitterly noch ein famoses Eis-Cream aufgetischt, welches an Vortrefflichkeit und Güte nichts zu wünschen übrig ließ, und um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, wurde noch ein „Lebensbalsam" eingeschlürft, damit's kei Bauchkrümmen gebe.— Abends kehrte die frohe Gesellschaft recht wohl zufrieden mit dem Besuch auf der Farm des Hrn. S. nach Harrisburg zurück.

**Biblische Recepte.**—Heilkräuter werden im alten Testamente empfohlen, aber mineralische Medizinmischungen sind da nicht erwähnt, „Die Baumblätter sind zur Heilung der Völker." „Die Schwachen essen Kräuter." Philosophie und heilige Schrift stimmen überein, und als Beispiel für die Weisheit der vegetabilischen Recepte der heiligen Bibel dienen die unvergleichlichen Heilungen der Dyspepsie, Leberleiden, Nervenkrankheiten, Lungenleiden, Gicht, Rheumatismus ꝛc., welche durch Dr. Walker's, lediglich aus Kräutern gemischtes, Vinegar Bitters vollbracht wurden. **10.**

**Magazin der merkwürdigsten und interessantesten Criminal-Geschichten aller Länder und Zeiten.**—Von dieser höchst interessanten Publikation sind uns so eben Lieferung 10 und 11 zugekommen. Wir finden darin die Fortsetzung der wunderbaren Carriere Cagliostro's, bis zu seinem Tode in den Kerkern der Engelsburg. Ferner: „Die verrätherischelibr," ein Mordprozeß, in welchem die hessischen Gerichte nahe daran waren, an einer Anzahl schuldloser Personen einen Justizmord zu begehen, als glücklicher Weise noch im rechten Momente eine Uhr zum Verräther der wahren Schuldigen wurde. „Der Straßenräuber" zeigt wieder ein schreckliches Beispiel der Blindheit menschlicher Gerechtigkeit durch die in England erfolgte Hinrichtung eines völlig Schuldlosen, der gerade auf das mit teuflischer Raffinirtheit abgegebene Zeugniß des eigentlichen Verbrechers der That überführt worden war. Die vor noch nicht zehn Jahren in Wien und München sich abspielende Familien-Tragödie „Chorinsky-Ebergenyi," läßt einen entsetzenden Einblick in die moralische Verworfenheit thun, die gleißnerisch übe tünscht in den Kreisen der europäischen Aristokratie eingerissen ist ꝛc. Die einzelnen Fälle sind streng auf gerichtlich erhobenen Thatsachen fußend, und ohne alle Sensationshascherei geschrieben, und bildet in solcher Form das Criminal-Magazin nicht nur einen werthvollen Beitrag zur Geschichte unserer gesellschaftlichen Zustände, sondern auch eine ebenso spannende wie belehrende Lectüre für Jung und Alt und jedes Geschlecht. Das Criminal-Magazin ist durch alle Bücher und Zeitungs-Agenten @ 18 Ct. pr. Lieferung und auch direct vom Verleger Fried. Gerhard, Post Box 4001 in New York, zum Preise von $1.08 p. Quartal zu beziehen.

**Ein Deutscher ermordet sein Weib und begeht dann Selbstmord.** —Am vorletzten Mittwoch Abend erschoß John Kaiser, ein Schuhmacher in Franklin, Ohio, nachdem er vier Wochen lang in den Wirthshäusern des Orts herumgelumpt und nichts gearbeitet hatte, seine Frau und dann sich selbst. Er wie seine arme Frau waren augenblicklich todt.

**Der** „Lankaster Volksfreund und Beobachter" widmete uns in seiner letzten Nummer folgenden Glückwunsch zu unserm neunten Jahrgang:

Die „Pennsylvanische Staatszeitung", welche Herr J. G. Ripper in Harrisburg herausgiebt, feiert morgen ihren neunjährigen Geburtstag, und hat in den acht Jahren ihres Bestehen durch die Bemühungen des Herausgebers sowohl, als namentlich seiner zahlreichen Freunde und (hauptsächlich) Freundinnen einen schönen Aufschwung genommen. Unseren besten Glückwunsch, Herr College.

Schönen Dank für den schmeichelhaften „Puff," Herr College. Hier unsre ☞, Alderman.

**Bedeutung des Wortes „Pic-Nic."** — In einem St. Louiser Blatt läßt in hochgelehrter Professor der Wortkrämerei sich über die Ableitung des Wortes Pic Nic also vernehmen:

„Leitet man es ab aus dem Englischen, so ist die erste Silbe (Pic) mit dem Ausfagewort „to pick", auswählen, als Etwas Erlesenes, Wünschenswerthes abjondern, während die zweite (Nic) das nämliche Wort